

Ein „Panzersoldat“ wird Mot.-Schütze - Erinnerungen von Oberst a.D. Ehlert

Mit dem Eintritt in die bewaffneten Organe 1950 begann mein Weg als „**Panzersoldat**“. Mit Begeisterung erlernte ich nicht nur die Technik zu beherrschen, sondern im Laufe der Jahre auch die Panzereinheiten zu führen. Nach dem Besuch der MAK in Dresden von 1969 – 1971 wurde ich als Kommandeur des PR-14 in Spremberg eingesetzt. Für mich eine große Herausforderung, denn an sich erfolgte in der Regel nach dem Studium zunächst der Einsatz als Stellvertreter des Kommandeurs. Aber vielleicht dachten meine Vorgesetzten „Der Ehlert ist ein toller Panzermann, der kann das“ ! Aber es hat nicht lange gedauert, da haben sie sich etwas anderes ausgedacht !

Im Mai 1974 befand ich mich zur Kur im NVA-Kurheim Beneckenstein, da erreichte mich die Nachricht, dass ich mich am 10.Mai im ZK der SED, Abteilung Sicherheit, zu melden habe. Ein PKW werde mich vom Harz nach Berlin abholen ! Dort wurde mir bekannt gegeben, dass im MSR-7 eine Lage entstanden ist, die eine sofortige Ablösung des Kommandeurs notwendig mache und ich umgehend in Marienberg die Führung des Regiments übernehmen muss.

Kurze Zeit später, im Anschluss an den Appell zur Übernahme des MSR-7, machte mich der Kommandeur der 7. PD darauf aufmerksam, dass ich mit Übernahme der Truppenfahne ein **Mot.-Schütze** sei und damit als einer der ihren doch nun auch meine Schulterstücke austauschen und „weiße“ tragen müsse ! Nach 24 Jahren Panzersoldat nun das - was wird mich erwarten?

Doch zunächst musste der Umzug meiner Familie nach Marienberg erfolgen. Wie bei vielen Berufssoldaten nicht der erste, aber im Erzgebirge haben wir bisher noch nicht gewohnt. ! Meine Frau erkannte sehr schnell, dass wie in Spremberg auch hier die Frauen zum Regiment standen, sich gegenseitig halfen und regen Anteil an den Leistungen der Soldaten und Offiziere nahmen.



Die folgenden Jahre waren sehr hart, aber erfolgreich. Mir zur Seite standen erfahrene Offiziere als Stellvertreter, wie StKSC, OSL Schmidt, STKPA OSL Donath, STKRD OSL Schätze, STKTB OSL Knür, STKA OSL Jerominek und Sekretär. der ZPL Hptm. Meusel. (li. Bild Appell 1975 mit der Führung) .

Mit den Berufssoldaten des Stabes und der Einheiten war ich schnell „auf einer Linie“. Die Erwartungen an mich waren deutlich zu spüren !

Eine besonders anspruchsvolle Bewährungsleistung war die Übung „**HAUPTSTOSS-76**“ zum Thema „ Ausbau eines Deckungsabschnitts an der Staatsgrenze“ auf dem TÜP „Unterwuchsberge“ in Nochten. Der Pionierausbau hatte vollständig zu erfolgen und wurde streng kontrolliert, denn unsere Handlungen waren in eine Lehrvorführung im Rahmen der Landstreitkräfte eingebunden.



Der Minister für Nationale Verteidigung, Heinz Hofmann, der Chef der LaSK, Generaloberst Horst Stechbarth, viele Generale u. Offiziere nahmen an den Besichtigungen auf dem TÜP teil. (li. Bild Begrüßung des Ministers in Stellungen)

Der von uns ausgebaute Deckungsabschnitt wurde zum Lehrbeispiel für die Landstreitkräfte erklärt und unsere Übung mit der **Note „Sehr gut“** bewertet.



In einer „Gefechtspause“ mit StKSC OSL Schmidt (rechts) Strenge Beobachter v.re. GO Stechbarth, GM Sieg, Gen.Ltn Handtke

Mit Achtung denke ich in diesem Zusammenhang an die Offiziere des Stabes z.B. den Oberoffizier PiW, Oltm Risse, die damaligen Kommandeure der MSB, Major Reuter, OSL Swinnes und Hptm. Morgenstern, den Kommandeur des PB, Major Schütz, sowie an die Angehörigen der PiKp, KC Oltm.Wiemann, welche die Kampfeinheiten beim Ausbau der Verteidigung mit ihrer Technik unterstützt haben. Hervorheben möchte ich auch die große Einsatzbereitschaft der Mot.-Schützen, die beim Ausbau ihrer Stellungen mit dem Feldspaten einen Beitrag zur erfolgreichen Abwehr des Angriffs eines möglichen Gegners durch das Regiment demonstriert haben.

Während meiner Dienstzeit im MSR-7 erfolgten viele Kontrollen des Ausbildungsstandes, Überprüfungen der Gefechtsbereitschaft, Abschlussüberprüfungen und Inspektionen. Aber auch mit überraschenden Kontrollen überzeugten sich unsere Vorgesetzten vom Stand der Disziplin und Ordnung genauso wie von der Einsatzbereitschaft der Technik. Natürlich gab es nicht nur Lob, sondern auch kritische Hinweise. Insgesamt konnten wir uns stets freuen, dass sich die angestrengte Arbeit aller Armeeangehörigen und Zivilbeschäftigten gelohnt hat. Die guten und sehr guten Noten haben gezeigt, dass es gelungen ist, unsere Unterstellten, die Unteroffiziere und Soldaten, richtig auszubilden, die uns anvertraute Technik, Bewaffnung und Ausrüstung in einsatzbereitem Zustand zu halten!

Eine besondere Herausforderung an die Führungstätigkeit war zweifelsohne die Umrüstung der Mot.-Schützeneinheiten auf den SPz BMP-1. Bereits ab den Jahren 1972 / 73 hatte die Vorbereitung dazu begonnen. Unter Führung des K-II.MSB, OSL Swinnes wurde z.B. mit Arbeitskommandos des MSR langfristig der Schießplatz in GELOBTLAND vorbereitet. Dank auch dem langjährigen Leiter des Schießplatzes, Stfw. Wegner, für seine fleißige Arbeit.



Ende November 1976 trafen dann die ersten SPz BMP-1 auf dem Bahnhof in Marienberg ein und wurden im Rahmen eines feierlichen Appells unter Teilnahme einer Abordnung der sowj. Pateneinheit und Vertretern der Partei- und Staatsorgane, sowie Arbeiterveteranen vor angetretenem Regiment an den Kommandeur des I.MSB, Hptm. Morgenstern übergeben. Nun galt es sehr schnell, die wichtigsten Forderungen an die Gefechtsbereitschaft zu erfüllen.

Rechtzeitig waren bis zu diesem Zeitpunkt auch andere Vorbereitungsmaßnahmen abgeschlossen. Die ersten operativen und technischen Offiziere kamen von der Umschulung aus der UdSSR zurück und umfangreiche Bau- und Einrichtungsmaßnahmen im Objekt waren beendet, sodass mit der Ausbildung des Personalbestandes an der neuen Technik begonnen werden konnte. Parallel dazu musste natürlich die alte Technik zur Abgabe vorbereitet werden.

In einem breiten Erfahrungsaustausch innerhalb der folgenden drei Halbjahres-Etappen wurde die Umrüstung erfolgreich fortgesetzt. Am Ende jedes Abschnitts erfolgten eigene und Überprüfungen der Vorgesetzten, bei denen wir als „**gefechtsbereit**“ eingeschätzt wurden.



Die Kampfkraft unseres Regiments hatte sich mit der Einführung der SPz BMP wesentlich erhöht und übertraf in nicht wenigen Kriterien, wie z.B. der Feuerkraft, die eines Panzerregimentes. Für mich persönlich hat sich damit eigentlich der Kreis geschlossen. Der Unterschied zwischen „**Panzermann**“ und „**Mot.-Schütze**“ war nur noch in wenigen Details zu spüren. Für mich als Kommandeur stand im Mittelpunkt, die mir unterstellten Berufssoldaten, Unteroffiziere und Soldaten zu führen. Mit rund 2.000 Armeangehörigen waren wir doppelt so stark wie ein Panzerregiment und damit der stärkste Truppenteil der 7. Panzerdivision.

Nach 28 Jahren Tätigkeit in den bewaffneten Organen, davon die letzten vier Jahre als Kommandeur des Max-Roscher-Regimentes, wurde ich 1978 aus der aktiven Truppe zur **Ausbildungseinrichtung „Peter Göring“** des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen versetzt, in der wehrdiensttaugliche Studenten eine fünfwöchige Reservistenausbildung absolvierten und Reserveoffiziere ausgebildet wurden. Als deren Kommandeur habe ich bis 1989 meinen Dienst zur militärischen Ausbildung der Studenten versehen.

Oberst a.D. Horst Ehlert